

Familien, aus denen die größten Wohlthäter der Stadt hervorgegangen waren und die auch durch ihren Reichtum sonst Ansehen genossen hatten, waren dahin; eine Menge Bürger hatte während des Krieges ihr ererbtes Vermögen eingebüßt; und nur die Führer des Volks, die seine schlimmsten Verführer waren, hatten Gelegenheit auf Kosten des Staates reich zu werden, während sie früher meist ganz dürftige Leute waren. Und wunderbar genug — zu keiner andern Zeit hatte Athen so tüchtige und geschickte Feldherren. Timotheus, Konons Sohn, dann Iphikrates und Chabrias waren ausgezeichnete Kriegsmänner. Aber alle drei waren wegen ihrer Uppigkeit und Schwelgerei, den Übeln dieses ganzen Zeitalters, Timotheus auch wegen seiner Unredlichkeit schlecht berufen.

Drittes Kapitel.

Der Krieg der Thebaner gegen Sparta. *Kolobokünt*

Der antalcidische Friede, im J. 387 v. Chr. abgeschlossen, erklärte alle größeren und kleineren Gemeinwesen für selbständig und hob damit das frühere Verhältnis auf, nach dem in der Form von Bundesgenossenschaften die kleineren Städte bisher von den größeren, namentlich von Athen, Sparta und Theben, immer abhängig gewesen waren. Die Spartaner jedoch, welche diesen Frieden besonders eifrig betrieben und die in Ausführung desselben säumigen Staaten mit einem Angriffe bedroht hatten, achteten selbst die Unabhängigkeit anderer Städte am allerwenigsten. Sie eroberten die arkadische Stadt Mantinea, machten sie dem Boden gleich und zwangen die Bewohner sich in fünf offenen Dörfern anzusiedeln, weil sie keine befestigte Stadt in ihrer Nähe haben wollten. Noch härter verfuhr sie gegen die ebenfalls im Peloponnes gelegene Stadt Phlius, die ihnen dadurch verhaßt geworden war, daß sie diejenigen ihrer Einwohner, die es mit Sparta hielten, vertrieben und nach ihrer auf das Gebot Spartas erfolgten Wiedereinführung übel behandelt hatte. Die Stadt wurde nach langer Belagerung durch Hungersnot gezwungen sich zu ergeben, ein blutiges Gericht über die Gegenpartei in derselben gehalten und dem kleinen Staate im Widerspruche zu den Bestimmungen des antalcidischen Friedens eine aristokratische Verfassung mit einer spartanischen Besatzung aufgezwungen. Agesilaus, der seinerseits zwar sonst

Agasilaus war ein Spartaner, der sich nach dem Frieden von Antalcidas in die Peloponnes begab, um die Spartaner zu unterstützen, die die Thebaner in Mantinea besetzt hatten. Er wurde von den Thebanern gefangen genommen und nach Theben gebracht, wo er starb.